

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 47.

Donnerstag den 25. Februar 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ 67 Pfennig. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und die Expedition der „Thorner Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

## Was ist Sozialismus?

Der Pariser „Figaro“ hat kürzlich einen Preis von 100 Franken auf die beste Beantwortung der Frage: Was ist Sozialismus? gesetzt und veröffentlicht nunmehr die besten der ihm zugegangenen Definitionen des erwähnten Begriffes. Vor den Gelehrten werden diese Aussprüche freilich kaum bestehen können und in einem staatswissenschaftlichen Werke werden sie gewiß nicht Aufnahme finden; aber unter den eingelaufenen Antworten, deren „geistreichste“ der „Courier du Figaro“ veröffentlicht, giebt es doch auch ganz interessante, treffende Einfälle, die häufig trotz des scherzhaften Tones, in dem sie naturgemäß wiedergegeben sind, — denn die ganze „Enquete“ des „Figaro“ bedeutet nichts als eine Farce — den Nagel auf den Kopf treffen. So erklärte einer der Preisbewerber: „Der Sozialismus ist der Rutscher des gnädigen Herrn, der ihm ohne Schwierigkeiten seinen Sitz auf dem Bock überlassen würde, um dessen Platz in dem gepolsterten Koupée einzunehmen.“ — Ein zweiter meint: „Der Sozialismus ist die Tintenflasche. Das Fische im Trüben. Ein Ruck, welcher die Eier im Nest der anderen zerbricht, um die feinen dahin zu legen.“ — Oder: „Der Sozialismus ist der Opportunismus des Kommunismus.“ — Ferner: „Der Sozialismus ist das Geld der anderen.“ — Fünftens: „Der Sozialismus ist der Egoismus von unten, welcher den Egoismus von oben zu ersticken sucht.“ — Ferner (unübersehbare Wortspiel): „Le socialisme, c'est la faim, (fin) monde.“ Ein Körnchen Wahrheit liegt in folgendem Ausdruck: „Der Sozialismus ist im neunzehnten Jahrhundert das, was die Natur im achtzehnten war: das Wort, welches alle Welt im Munde hat und welches niemand versteht.“ — „Was der Sozialismus ist? — so äußert sich ein Praktikus mit Bezug auf die Diäten der französischen Deputierten — für den Politiker 9000 Franken Rente und eine Eisenbahnkarte.“ Nicht ganz unrichtig urtheilt schließlich ein Einsender wie folgt: „Der Sozialismus ist eine Partei, deren Führer die Charlatans der Sozialwissenschaft“ sind. — Als Preisrichter fungierten Jules Simon, Leroy-Beaulieu, der neueste sozialistische Abgeordnete Lafargue und der bekannte populäre Redner und Prediger Abbé Garnier. Aber eine Einigung über die beste Beantwortung kam nicht zu Stande, und so wurden die 100 Franken der folgenden zugesprochen, welche von dem Administrator der Südbahnen A. Bellaigue eingeschickt war und zwei Stimmen erhalten hatte: „Der Sozialismus ist eine Gesamtheit von Bestrebungen und Theorien, welche darauf hinstreben, zwischen allen Menschen durch verschiedene Mittel gesetzlichen Zwanges die größtmögliche Gleichheit des Reichthums oder des Glendes zu begründen.“ — Die Vorzüge dieser letzten Erklärung wollen uns nicht recht einleuchten; denn angeblich will der Sozialismus doch darauf hinstreben, alle Menschen glücklich und sorgenfrei zu machen, während

der tatsächliche Effekt der verwirklichten sozialistischen Ideen allerdings das größte Elend für die Gesamtheit herbeiführen würde. Ein Elend, in dem ein Elender dem anderen zu helfen außer Stande ist, während gegenwärtig doch immer noch recht viele Menschen vorhanden sind, welche sich durch Intelligenz, Fleiß und Sparsamkeit aufrechterhalten und demzufolge in der Lage sind, ihren Mitmenschen, wenn sie in Noth und Elend gerathen, Hilfe zu leisten.

## Der Prozeß Ahlwardt

ist zum Abschluß gelangt. Er mußte mit einer Verurtheilung enden, weil der Angeklagte bei Veröffentlichung seines Buches den großen Fehler begangen hatte, die Kennzeichnung unzweifelhaft vorhandener Mißstände mit einer Reihe von unbeweisbaren Behauptungen zu vermischen.

Wenn in der Tagespresse und in politischen Parteiverfammlungen in der Hitze des Kampfes Irrthümer begangen werden, so läßt sich das entschuldigen. Wer aber ein Buch schreibt und darin schwere Anklagen erhebt, soll jedes Wort wohl abwägen und bereit sein, das Niedergeschriebene mit genügendem Beweismaterial zu belegen. Geschieht das nicht, so handelt der Betreffende mindestens unvorsichtig und schädigt die Sache, der er nützen will.

Mit Recht konnte aber der Bertheidiger Ahlwardts zahlreiche Thatsachen anführen, welche darauf schließen lassen, daß die Wirtschaft in der städtischen Verwaltung zu Berlin viele Blößen darbietet. Es muß das Bestreben jedes unbefangenen Menschen erregen, wenn man hört, daß der Besitzer Fischer sich jahrelang vergeblich bemüht, sein Haus zu billigem Preise an die Stadt zu verkaufen, damit dem Friedrichs-Gymnasium Luft und Licht zu theil werde, und dann mit einem Mal, wenn der Agent Schleginger das Grundstück kauft, wird es sofort vom Magistrat angenommen und 50 000 Mark find verdient. Ein anderes Mal beabsichtigte der Magistrat eine Markthalle zu bauen. Kurz vorher erwirbt Herr Pincusohn das Grundstück und verkauft es an die Stadt mit 300 000 Mark Nutzen. Ferner wird in der Reichenbergerstraße ein Schulgrundstück gebraucht. Ein schönes abgerundetes Grundstück wird zu einem mäßigen Preise angeboten, aber nicht gekauft. Daneben liegt ein weniger günstig gefaltetes theures Grundstück. Es gehört einem Gefinnungsgenossen der Majorität. Das wird gekauft und 75 000 Mark werden zu viel dafür bezahlt. Einen strikten Beweis darüber zu führen wird zwar nicht gelingen; aber andererseits wäre es doch, wenn die Vorwürfe unbegründet waren, für die Stadterwaltung leicht gewesen, an der Hand des attestmäßigen Materials die Unwahrheit nachzuweisen. Jetzt liegt die Sache für den Magistrat viel ungünstiger, denn wenn auch der Beweis der Wahrheit nicht in allen Stücken gelungen ist, so ist doch vieles sehr wahrscheinlich gemacht worden. Was die Verwendung der Sparfängelder betrifft, so ging aus der Aussage des Herrn Kammerers Maß sehr klar hervor, daß Stadtrath Mamroth fast unumschränkte Gewalt über die Anlage der Sparfängelder in Wechsell hat. Es müßte große Bedenken erregen, wenn man hört, daß ein einziger Mann völlig freien Kredit geben und statt der Sparfängelder Wechsel zu sehr niedrigem Zinsfuße in die Kasse legen kann. Mit der Aufdeckung dieser

Angelegenheit wollte der Angeklagte niemandem einen Vorwurf machen, sondern nur darauf hinweisen: es ist etwas faul im Staate Dänemark. Er hat das ganze Volk aufgefordert, die bessernde Hand anzulegen.

Der Bertheidiger Ahlwardts fand auch günstiges Material bei Berührung des politischen und kirchlichen Standpunktes der Stadtverordnetenversammlung. Daß in der Behörde, welche über die Schulangelegenheiten zu entscheiden hat, unter 24 Mitgliedern sich nur 11 Christen befinden und außerdem ein Herr eine maßgebende Stellung in Schulangelegenheiten hat, der sich öffentlich als Dissident bekennet, ist doch einigermaßen bedenklich. Die Gefahr würde gar nicht so groß sein, wenn es sich nur um höhere Schulen handelte; aber hier handelt es sich um die Stätte, wo das Volk erzogen werden soll, wo der rechte Geist der Jugend des Volkes eingeeimpft werden soll. Es ist doch sehr gefährlich, wenn ein Mann, ein Dissident, der für die anzustellenden Direktoren sehr maßgebend ist, in Privatgesprächen, wie er sagt, erklärt, daß er das Märchen von Christo für eine abgethane Sache halte. Er mußte zugeben, daß er diese Gespräche mit Direktoren höherer Schulen gehabt hatte. Ob auch mit solchen von Volksschulen, dessen erinnert er sich nicht mehr genau — eine bekanntlich häufige Ausrede von Zeugen. Das sind sehr bedenkliche Verhältnisse. Es ist ja natürlich, daß die Majorität einer Verwaltung bestrebt ist, Leute ihrer Anschauung anzustellen. Wer die Macht hat, hat das Recht. Aber man sollte doch wenigstens mit gleichem Maße messen und den politischen Einfluß einer nichtpolitischen Körperschaft nicht soweit ausdehnen, daß man Leute anderer Gesinnung ganz ausschließt. Herr Dr. Hermes hat auch zugegeben, daß in einer privaten Besprechung von Schuldeputationsmitgliedern beschlossen wurde, es sollten keine antisemitischen Agitatoren als Direktoren angestellt werden.

Die Feststellung solcher und ähnlicher Thatsachen sind jedenfalls ein dauernder Erfolg des Prozeßes Ahlwardt.

## Politische Tageschau.

Der Gesetzesentwurf gegen Verrath militärischer Geheimnisse, welcher dem Reichstage zugegangen ist, bezweckt insbesondere, den Verrath von militärischen Staatsgeheimnissen auch dann für strafbar zu erklären, wenn der Verrath nicht an eine fremde Regierung erfolgt. Andernfalls, so wird in den Motiven ausgeführt, sei der Beweis für den Verrath oft zu schwierig. Auch werde die Spionage regelmäßig durch Mittelspersonen betrieben, welche ihre Beziehungen zu der fremden Regierung zu verbergen im Stande sind. Weiterhin wird die Spionage an sich, das heißt die Auskundschaftung und Sammlung der im militärischen Staatsinteresse geheim zu haltenden Thatsachen und Gegenstände in landesverrätherischer Absicht, für strafbar erklärt. Auch eine Bestrafung wegen Fahrlässigkeit wird begründet. Desgleichen wird eine Anzeigepflicht in Bezug auf Verbrechen und militärischen Landesverrath eingeführt. Den §§ 87—90 des Strafgesetzbuches wird eine anderweitige Fassung gegeben.

Die Handhabung des § 3 des Freizügigkeitsgesetzes, wonach Bettlern und Vagabunden, die innerhalb der letzten 12 Monate in einem Bundesstaate bestraft sind, in einem andern

sie fühlte sich getrübt und vertraute blind auf eine glückliche Lösung des schwebenden Geheimnisses.

Früh am andern Morgen brachte Melzer mit dem Kaffee ein verriegeltes Päckchen und daneben die Karte Doktor Arnold Stephanis.

Meta, die zu ihrem eigenen Erstaunen gut und ungestört geschlafen hatte, war nun doch mit dem Gefühl unruhiger Spannung aufgestanden: wie sollte es ihr heute ergehen? Würde sie das geraubte Kleinod rechtzeitig zurückerhalten? Oder würde irgend ein neues Ereigniß sie aus der bedenklichen Lage, in der sie sich befand, erlösen.

Als sie das Päckchen, das Stephani ihr schickte, ansichtig wurde, drängte sich ein: „Gott sei dank!“ auf ihre Lippen. So wie der Lafai das Zimmer verlassen hatte, zerschritt sie die Schnur, die um das in Papier gewickelte, verriegelte Kästchen gelegt war, riß mit zitternden Fingern die Hüllen herunter und öffnete das zum Vorschein kommende Schächtelchen. Sorgsam in Watte verpackt glänzte ihr das verlorene Schmuckstück entgegen. Da war es ja wieder, welche Erleichterung, welche Freude durchlutete sie! Unbegreiflich blieb der seltsame Raub aber immer.

Meta hob das strahlende Geschmeide aus seinem Lager, ja es war dasselbe, sie kannte es ganz genau. Allein auf der Rückseite — was war das? Es fühlte sich verändert an.

Sie wandte das Brillantherz und erstarb vor Schreck. Da, wo man sonst die Silberfassung der Brillanten gesehen, wo eine leere Ausbauchung gewesen war, zog sich eine dicht mit feurigen Rubinen bedeckte Platte hin; vollständig roth glühte ihr die Herzform, wenn sie das Kleinod umgekehrt in ihre Hand legte, entgegen.

Das also war beabsichtigt worden, das waren Zweck und Ursache des wunderlichen Vorfalles! Und an ihr war es nun, der Herzogin das also verwandelte Geschmeide, ohne daß sie die

## Die Brillanten der Herzogin.

Novelle von A. von der Elbe.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Seufzend legte sie endlich das Halsgeschmeide in die Atlaspuffen des Stuis, wie kahl es noch ausah ohne den herrlichen Anhänger, das verlorene Brillantherz! Würde sie es je an diesem Fleck wiedersehen, und was sollte aus ihr werden, falls es bis morgen früh — schon um 11 Uhr fand die Trauung in der Schlosskirche statt — nicht zur Stelle war?

Meta trug zu ihrer Festigung, als sie der Herzogin Gemächer betrat, das Blättchen mit dem tröstlichen, herzbewegenden Worte im Kleide auf der Brust, sein leises Reiben und Knistern stärkte sie zu der Fassung, die sie brauchte, als sie der Fürstin gegenüberstand. O wenn sie nur nicht wegen ihrer Arbeit befragen würde! Am liebsten hätte sie sich der hohen Frau zu Füßen geworfen und ihr fürchtbares Abenteuer eingestanden, aber wäre das nicht ein Bruch des in sie gesetzten und von ihr geforderten Vertrauens gewesen? So schwieg sie, senkte den Kopf vielleicht noch etwas tiefer als sonst, sah bleicher aus, bewahrte aber ihre Haltung.

Herzogin Mathilde schien heute Morgen sehr zerstreut. Sie sprach wenig und achtete kaum auf das, was man sie fragte. Die Schmidt mußte zweimal wiederholen, ob ihre Hoheit zur kleinen Familientafel die schwarze Spitzen-toilette oder die graue Atlasrobe befehle.

„Ich will mich so dunkel wie möglich kleiden, am liebsten in denklügel ausgesprochene Trauer,“ erwiderte die Herrin ungeduldig.

Die Schmidt sah Meta verflohen an und schüttelte den Kopf.

Jetzt fiel der Herzogin Blick auf die Schatulle: „Sie haben die Brillanten zusammengestellt, Schönborn?“

„Zu Befehl, Hoheit!“ So, nun war es über ihre Lippen und sie hatte sich zur Heilerin des geschahenen Diebstahls ge-

macht. Eine Last an Unmuth und Traurigkeit senkte sich auf die reine, fein empfindende Seele des Mädchens. Wie würde sie dastehen, wenn morgen das Fehlen des Kleinods an den Tag kam?

Meta fühlte sich außerstande, mittags zur Marschallstafel zu gehen. Sie sagte Melzer, sie leide an Kopfschmerzen und in der That, Erregung, Sorge und Scham hatten sie halb krank gemacht. Der gutmüthige Lafai brachte ihr etwas Suppe aufs Zimmer und fand, Fräulein Schönborn sehe gar nicht gut aus, sie habe sich doch gewiß während des Gewitters geängstigt. Sie solle doch etwas in den Park gehen, wenn sie keinen Dienst habe.

Die Leidende hätte den freundlichen Rath gern befolgt, aber sie fürchtete Stephani zu begegnen.

Die Toilette der Herzogin zum Hofkonzert war beendet, Meta wollte mit der Absicht, sich wieder einzuschließen, in ihr Zimmer zurückkehren.

Auf dem Hauptgange trat ihr plötzlich der Freund, dem sie ausweichen wollte, entgegen. Sie fühlte seine Nähe mehr, als daß sie ihn sah. Ein Leben, ein Schwindel ergriff sie bei seiner Anrede, sie verstand kein Wort.

Endlich, er hatte es vielleicht wiederholt: sie sehe leidend aus, er habe sehr bedauert, sie bei den Mahlzeiten nicht zu treffen, sie möge doch Muth fassen. Sein Wesen war so offen und herzlich, daß Meta sich befreit fühlte. Sie glaubte wieder an ihn und vermochte sich aufzurichten:

„Meinen Sie, ich solle Vertrauen haben?“ fragte sie mit beziehungsweise vollem Ton und in großer Spannung zu ihm emporblickend.

Er erröthete leicht. „Mir dünkt, Sie haben dies Vertrauen schon bewiesen. Halten Sie es fest und beunruhigen Sie sich nicht. Es wird alles gut werden!“

Nach diesen Worten verneigte er sich, sah sie schelmisch lächelnd an und verließ sie.

Sie begriff die wunderliche Sachlage weniger denn je, aber

Bundesstaaten der Aufenthalt verweigert werden kann, ist von den einzelnen Bundesstaaten verschieden ausgeübt worden. Namentlich hat sich dabei ein Unterschied zwischen Preußen einerseits und den süddeutschen Bundesstaaten andererseits herausgebildet. Preußen behält beispielsweise Angehörige anderer Bundesstaaten, die in Preußen wegen wiederholten Bettelns bestraft sind, während Bayern preussische Staatsangehörige, die in Bayern wegen Bettelns bestraft sind, ausweist. Um eine einheitliche Regelung der Handhabung dieses Paragraphen herbeizuführen, sind schon öfter Versuche zur Feststellung einer Auslegung desselben gemacht worden. Jedoch sind die Versuche bisher stets gescheitert. Die Staatsrechtslehrer sind gleichfalls in der in Rede stehenden Angelegenheit getheilte Ansicht. Dem Vernehmen nach sollen nun neuerdings wieder Schritte unternommen sein, um auf einer beiden Anschauungen in etwas nachgebenden Grundlage eine einheitliche Praxis herbeizuführen.

Aus Wien kommt die Meldung von einer großen Demonstration Arbeitsloser in Hernals. Etwa 3000 Personen hatten sich in Hernals versammelt. Die Redner griffen aufs heftigste die Regierung und die Majorität des Reichsraths wegen der Verzögerung der Verkehrsbauten an, da die Noth unter den Arbeitern aufs höchste gestiegen sei. Namentlich wurden die Grundbesitzer beschuldigt, daß sie dem Volke Brot und Fleisch vertheuerten und nun auch noch die Arbeit vorenthielten. Der letzte Redner sagte sogar: „Wenn das Parlament sich nicht um das Volk kümmere, so müsse das Volk zum Parlament ziehen und die Herren dahin schicken, wohin sie gehörten.“ Hierauf lärmende Rufe „Ins Zuchthaus!“ Der Regierungskommissar löste nunmehr die Versammlung auf. Vor dem Rathhause fanden sich dann später etwa 6—800 Arbeiter ein, wurden aber durch ein starkes Polizeiaufgebot zersprengt, wobei 12 Personen verhaftet wurden. Die übrigen stützten und bei einbrechender Dunkelheit herrschte auf dem Rathhausplatze die vollste Ruhe.

Aus Stockholm wird gemeldet, im schwedischen Reichstage haben der Minister des Aeußeren gegenüber der wiederholten in auswärtigen Blättern aufgetauchten Nachricht, daß Schweden sich dem Dreibunde angeschlossen habe, erklärt, es sei ihm nie eingefallen, dem König ein Bündniß mit einer auswärtigen Macht zu empfehlen. Schweden-Norwegen wolle seine guten Beziehungen zu allen fremden Mächten erhalten. — Pariser Blätter fäselten bekanntlich auch einmal von einem beabsichtigten Anschluß Schwedens an die russisch-französische Bruderschaft.

Die russische Politik in Griechenland wird durch die Nachricht beleuchtet, daß der General Fürst Cantakuzene zum Militärattaché Rußlands in Athen ernannt worden ist. Mit Ausnahme von Paris, wo Generalmajor Baron Friedrichs bereits seit vielen Jahren der dortigen russischen Botschaft als Militärattaché zugetheilt ist, sind von russischer Seite in allen europäischen Hauptstädten und selbst in Berlin und Wien nur Oberste als Militärbesollmächtigte beglaubigt. Die Entsendung des Generalmajors Fürsten Cantakuzene nach Athen muß daher umsomehr auffallen, als die Familie der Cantakuzene in der älteren wie in der neueren Geschichte der Griechen eine hervorragende Rolle spielte. Die Cantakuzene herrschten im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert über das Kaiserthum Byzanz, und mehrere Mitglieder dieses Geschlechts zeichneten sich während der griechischen Freiheitskämpfe gegen die Türken aus. Ein Angehöriger dieser berühmten Familie muß in Athen sehr willkommen sein, und da die griechische Armee weder ihrer Stärke noch ihrer Organisation nach eine so bedeutende Stelle unter den Heeren Europas einnimmt, daß es nöthig wäre, einen Generalmajor nach Athen zu entsenden, so liegt die Annahme nahe, daß Fürst Cantakuzene in Griechenland eine viel wichtigere militärische Mission zu erfüllen hat, als sonst ein Militärattaché. Die griechische Armee gilt gerade nicht als Muster eines Heeres, und bisher waren französische Offiziere vergebens bemüht, Ordnung und Disziplin in dieselbe zu bringen. Unter solchen Umständen wäre es wohl nicht unmöglich, daß Generalmajor Fürst Cantakuzene berufen wäre, in Athen ähnliche Aufgaben zu erfüllen, wie die russischen Kriegsminister Generale unter der Regierung des Fürsten Alexander von Battenberg in Bulgarien hatten.

Aenderung bemerkte, zu der heute stattfindenden Festlichkeit umzuliegen!

Durch ihr vertrauensseliges Schweigen war sie gefangen und nun zu fest in die Intrigue verwickelt, um sich noch lösen zu können. Sträubte sich auch ihr ehrlicher Sinn gegen jene Zumuthung, so drängte doch die Zeit, sie sah keinen Ausweg, es würde ihr nichts anderes übrig bleiben, als der Noth zu gehorchen und dem Willen derer, die den seltsamen Streich ausgeheckt hatten. Sie ahnte, daß es der Prinz war, von dem dieser phantastische Betrug ausging. Wie hatte aber Arnold, den sie so hoch stellte, die Hand dazu bieten, sie erschrecken, quälen und in die Verlegenheit dieser Stunde stürzen können! Ein Gefühl bitteren Verdrußes gegen den Freund regte sich in ihr.

Seufzend nahm Meta das veränderte Schmuckstück und begab sich damit zu ihrer Herrin. Da es einmal sein mußte, würde es ihr nicht schwer fallen, das Kleinod — ohne daß Herzogin Mathilde oder die Jungfer eine Veränderung bemerkten — am Halsgeschmeide der Fürstin umzuhängen.

Wie prächtig die hohe Frau heute wieder ausah in der blaßlila, mit Silber gestickten Sammetkappe, dem mit Spitzen bedeckten weißen Atlaskleide darunter und ihren wunderbaren Brillanten! Aber sie war und blieb niedergeschlagen und zerstreut, ihr dunkles Auge blickte ernst und ein Zug von Troß lag um ihren feinen Mund.

Die Feierlichkeit in der Kirche war vorüber, die fürstliche Hochzeitsgesellschaft hatte sich um die prächtig geschmückte Festtafel im großen Salonsaal des Schlosses versammelt. Silber und Kristall glänzten, Blumen dufteten und von der oberen Gallerie begleiteten die Klänge der Hofkapelle anregend und zugleich verhallend die unten am Tische geführten Unterhaltungen.

Vielleicht hatte der Großherzog geglaubt, der trauernden Herzogin Mathilde keinen sympathischeren Nachbar und Cavalier zuzurechnen zu können, als ihren Schwager, den Prinzen Anton Heinrich, vielleicht war auch Herzog Leopold im Spiel und hatte verfügt, daß die ablehnende Frau, gegen ihren Willen, noch einmal an die Gesellschaft seines verehrten Dheims gefesselt werde.

In der griechischen Deputirtenkammer fand gestern die Berathung über den Bericht der Kommission für die Anklagesache gegen das frühere Ministerium Tri-cupis statt. Nachdem Ministerpräsident Deljannis erklärt hatte, daß politische und nationale Erwägungen die Freisprechung des früheren Cabinets erforderten, wurde die Anklage schließlich mit großer Majorität verworfen.

### Deutscher Reichstag

178. Sitzung vom 23. Februar 1892.

Der Reichstag tritt in die 2. Berathung des Telegraphengesetzes ein und nimmt nach den Anträgen der Kommission die §§ 1 und 2 in folgender Fassung an:

§ 1. Das Recht, Telegraphenanlagen für den allgemeinen Vermittlungsverkehr zu errichten und zu betreiben, steht ausschließlich dem Reiche zu. Unter Telegraphenanlagen sind die Fernsprechanlagen mit einbegriffen.

§ 2. Die Ausübung des in § 1 bezeichneten Rechts kann für einzelne Strecken oder Bezirke an Privatunternehmer und muß an Gemeinden für den Verkehr innerhalb des Gemeindebezirks verliehen werden, wenn die nachsuchende Gemeinde die genügende Sicherheit für einen ordnungsmäßigen Betrieb bietet und das Reich eine solche Anlage weder errichtet hat, noch sich zur Errichtung und zum Betriebe einer solchen bereit erklärt.

Abgg. Schrader, Dr. v. Bar und Dr. Siemens (deutschfrei.) wollen dem Reiche nur das Monopol zum Betriebe elektrischer Leitungen zur Uebermittlung von Erklärungen und Besprechungen gegen Bezahlung einräumen.

Für das Monopol in dem geforderten Umfange treten ein Abgg. Dr. Hammacher (natlib.), Schmidt-Frankfurt (Soj.), Frbr. v. Sager n (Centrum) und Dr. Giese (deutschkonl.).

Hierauf wird Vertagung beschlossen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Anträge aus dem Hause.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar 1892.

Der Kaiser hatte sich Freitag Abend bei dem kommandirenden General des dritten Armeekorps, General von Versen, zu Tisch angefangt. Zu dem kleinen Kreise der Gäste gehörte auch der amerikanische Humorist Mark Twain, ein Verwandter der Frau von Versen. Er lebt seit dem Winter als Berichterstatter einer amerikanischen Zeitung hier, ist aber während seines Aufenthalts vielfach krank gewesen und erst seit kurzem wiederhergestellt. In der nächsten Zeit begiebt er sich zu längerem Aufenthalt nach Dresden. An das Essen, an dem auch Prinz Heinrich und Fürst Radolin theilnahm, schloß sich ein Herrenempfang, zu dem vornehmlich höhere Offiziere aus Berlin und Potsdam befohlen waren. Der Kaiser, der Mark Twains Schriften gründlich kennt und besonders schätzt, zeichnete den Schriftsteller durch längere Unterhaltung aus. Erst gegen Mitternacht kehrte er ins Schloß zurück.

Mit der Niederreißung der „Schloßfreiheit“ soll am 15. Juni begonnen werden, nachdem nunmehr definitiv entschieden ist, daß das Denkmal Kaiser Wilhelms I. auf der Schloßfreiheit errichtet werden soll.

Entgegen der durch die Zeitungen gehenden Meldung, Fürst Bismarck werde nach Berlin kommen und an den Verhandlungen des Herrenhauses theilnehmen, erfährt die „B. V.-Ztg.“ aus bester Quelle, daß dem keineswegs so sei. Der Fürst kommt nicht und hat auch nicht die geringste Neigung, sich in das Getriebe der Tagespolitik zu begeben. Wie er über gewisse Dinge denkt und urtheilt, das weiß man in Herrenhauskreisen zweifellos ganz genau. (Damit wird unsere Annahme bestätigt.)

Wie der „Reichsbote“ zuverlässig mittheilen kann, hat der Oberkirchenrath sich in einer Zuschrift an den Kultusminister keineswegs, wie die liberalen Blätter andeuten, gegen das Schulgesetz ausgesprochen, sondern hat im Gegentheil den konfessionellen Charakter des Gesetzes durchaus anerkannt und wünscht aufs dringendste das Zustandekommen des Gesetzes. Nur in zwei nicht prinzipiellen Punkten hat er sich für Aenderungen ausgesprochen.

Die Volkschulkommission des Abgeordnetenhauses nahm gestern den § 15 mit 16 Stimmen in folgender Fassung an: „Wo die Zahl der Schulkinder einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft in einer Schule anderer Konfession über 30 steigt, kann vorbehaltlich der Bestimmung des § 11 der Regierungspräsident die Errichtung einer besonderen Volksschule für dieselben anordnen, wenn seitens der zuständigen Organe der betreffenden Religionsgesellschaft ein bezüglicher Antrag gestellt wird. Für diese Anordnungen bedarf es der Zustimmung der

Mathilde selbst sah ihre Ahnung bestätigt, sie wußte, daß es für sie nur darauf ankomme, noch während der nächsten Stunden ihrem Vorsatze treu zu bleiben. Morgen, wenn das neuvermählte Paar fort sein würde, wollte sie sogleich auch abreisen, und dann dachte sie dem Manne, der sie einst so tödtlich beleidigt, so feige verlassen hatte, nie wieder zu begegnen.

Anton Heinrich hatte seine letzte Hoffnung auf die Stunde an der Festtafel gesetzt. Hier war die Geliebte unentrinbar für eine bestimmte Zeit an ihn gefesselt. Ablehnen und Ausweichen gingen hier nicht an. Wie es einst zwischen ihnen gewesen, wollte er noch einmal zur Sprache bringen und dann — dann seinen letzten Trumpf ausspielen!

Auf der Herzogin anderer Seite saß ein dicker alter Dheim des Großherzogs, der sich gleich so vollständig in die Genosse der Tafel vertiefte, daß an eine Unterhaltung mit ihm nicht zu denken war. Mathilde verzichtete von vorn herein darauf und ergab sich in das Unabwendbare.

Prinz Anton Heinrich begann nach der ersten Gerichten mit ernsterem Tone als bisher: „Wenn ich es wage, noch einmal an die Vergangenheit zu rühren, von der Eure Hoheit mehrfach ablehnten zu hören, so geschieht es nicht, um als Bittender, sondern um endlich auch als Ankläger aufzutreten. Warum ist nie eine Antwort auf meine damaligen Briefe erfolgt? Und womit begründen Sie, Herzogin, Ihre außerordentliche Ungnade gegen mich, der ich doch in unseren früheren Beziehungen wahrlich der leidende Theil gewesen bin?“

„Sie hätten mir damals geschrieben, Prinz?“

„Ja, drei Mal. Ich habe Sie beschworen, dem Andrängen des Herzogs, meines Bruders, Widerstand entgegen zu setzen. Ich habe Sie gebeten, zu warten, meiner heißen Liebe zu vertrauen, keine vorschnellen Schritte zu thun!“

„Aber von dem allen habe ich ja nie etwas gehört!“

„So hätte man Ihnen die Briefe vorenthalten?“

„Ich erfuhr nur Ihre plötzliche Abreise und erstarrte vor — vor einer unbegreiflichen — einer verächtlichen Treulosigkeit.“ (Schluß folgt.)

Gemeinde (Gutsbezirk, Schulverband); die versagte Zustimmung kann bei ländlichen Schulbezirken durch den Kreisauschuß, bei städtischen Schulbezirken durch den Bezirksauschuß ergänzt werden.“ Darauf fand § 11 in folgender Fassung Annahme: „Wo drei- und mehrklassige Volksschulen vorhanden sind, sollen in der Regel Kinder nicht gegen den Willen ihrer Eltern oder deren Stellvertreter einer einklassigen Volksschule zugewiesen werden.“ — Heute stand der § 16 zur Verhandlung, welcher lautet: „Der Religionsunterricht wird nach der Lehre derjenigen Religionsgesellschaft erteilt, welcher die Schüler angehören, die ihn empfangen.“ Ein dazu vom Abg. Dr. von Jagzjewski (Pole) gestellter Antrag, welcher den Satz anfügen will „und unter Mitwirkung ihrer Muttersprache, so lange dieselbe regelmäßig bei dem öffentlichen Gottesdienste für die Gemeinde gebraucht wird,“ wurde gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Dem Bundesrathe ist der im Reichseisenbahnname ausgearbeitete Entwurf eines neuen Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands zugegangen. Dasselbe ist auf der Grundlage des Berner Uebereinkommens umgestaltet und möglichst gleichlautend mit den neuen Betriebsreglements Oesterreichs und Ungarns. Fremdwörter sind nach Möglichkeit durch gleichbedeutende deutsche Ausdrücke ersetzt worden.

Bei der heutigen Erziehung im 2. Berliner Landtagswahlkreise wurde Dr. Alexander Meyer mit 859 von 861 Stimmen gewählt.

Der Bezirkspräsident des Oberelsaß hat die Ausweisung des schweizerischen Staatsangehörigen Max Dollfus, Sohnes des Großindustriellen August Dollfus in Mülhausen, verfügt. Max Dollfus, der im Jahre 1864 geboren ist, wanderte kurz vor Eintritt in das militärpflichtige Alter aus und kehrte kürzlich in die Reichslande zurück, ohne der Polizei seine Ausweisungspapiere vorzulegen.

Die Hamburger „Reform“, ein deutsch-freisinniges Blatt, stellt nach 44jährigem Bestehen Ende d. Mts. sein Erscheinen ein.

Nach Mittheilungen der „Frankfurter Ztg.“, welche derselben von authentischer Seite zugegangen sind, ergaben die Steuererklärungen in der Stadt Frankfurt a. M. 4 500 000 M. gegen 2 500 000 Mark der früheren Veranlagung; das Plus beträgt daher 80 pCt.

Hamburg, 23. Februar. Der zum Ersatz des Kreuzers „Eber“ erbaute neue Kreuzer ist heute Vormittag 11 Uhr 40 Min. auf der Blohm-Böhschen Werft glücklich vom Stapel gelaufen. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers taufte Vizeadmiral Schröder das Schiff auf den Namen „Rondor“.

### Ausland.

Rom, 23. Februar. Cardinal Mermillod ist heute Vormittag um 11 Uhr 30 Min. gestorben. Die Todesursache ist ein Krebsgeschwür in den Eingeweiden.

London, 23. Februar. Ein sozialistisch-anarchistisches Manifest in deutscher Sprache ist von den hiesigen Anarchisten in größerer Auflage gedruckt und nach Deutschland und der Schweiz zum Zwecke der Agitation gesandt worden. In dem Flugblatt werden die „Arbeitsbrüder und Schwestern“ aufgefordert, die Krone, den Altar und den Geldsack umzuwerfen.

### Provinzialnachrichten.

\* Graubenz, 23. Februar. (Die neue Zeitungsgründung), durch welche dem „Gefelligen“ eine fühlbare Konkurrenz bereitet werden soll, geht von den beiden hiesigen Bankiers Böhm und Belgard aus. Nach unserer Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse erscheint das Unternehmen nicht weniger als aussichtslos.

\*) Projante, 23. Februar. (Fortbildungsschule). Nachdem im November v. J. das Ortsstatut, betreffend die staatliche Fortbildungsschule, von unseren städtischen Körperschaften abgelehnt wurde, ist heute diese Frage in der vereinigten Sitzung beider Behörden nochmals berathen worden. Die Bedürfnisfrage wurde verneint mit der Begründung, daß hier die meisten Lehrlinge dem Bauhandwerkerstande angehören und es nur im Winter einen Gewinn durch die Schule haben würden.

\*) Wittfelmen, 22. Februar. (Jugendlicher Wittsteller). Ein Knabe aus S., der recht behäbig ist und ganz besondere Neigung zum Schulfache hat, schrieb aus eigenem Antriebe an den Kaiser und bat, da sein Vater, der Invalide ist, nicht die Mittel hat, ihn seinem Ziele nahe führen zu wollen. Der junge Wittsteller ist in seinem Vertrauen nicht getäuscht worden. Die höhern Orts veranlaßten Ermittlungen bestätigten die Wichtigkeit der Angaben und so wurde zunächst dem Knaben eine baare Unterstützung zuteil und bald darauf von der königl. Regierung zu Gumbinnen seinem Vater eröffnet, er möge sich an das königl. Provinzial-Schulcollegium zu Königsberg wenden, daß sein Sohn in einer Präparandenanstalt kostenlos aufgenommen werde.

Ragnit, 21. Februar. (Historische Erinnerung). An die durch Todesfall erlebte Schulstille zu Randonatschen knüpft sich eine interessante historische Erinnerung. Auf dem dortigen Gutsschloß hat nämlich der Jugendfreund Friedrichs des Großen, der Lieutenant v. Ratte, seine Kindheit und Jugend verlebt. Als die Kunde in dem Schloß anlangte, daß er in Rüstern unter dem Beil des Seners verblutet, gerieth sein alter Vater in Verzweiflung und ging mit dem Gewehr in die Gutsfort, um seinem Leben ein Ende zu machen. Seinem treuen Diener Seehausen war das Benehmen des alten Herrn bedenklich erschienen. Nichts Gutes ahnend folgte er ihm still nach und kam gerade in dem Augenblick hinzu, als jener das Gewehr auf sich richtete. S. faßte sich ein Herz, sprang hinzu und schlug das Gewehr zu Seite, seinem Herrn so daß Leben rettend. Dieser war anfänglich sehr erzürnt. Doch kniefällig machte ihm der treue Diener die beweislichsten Vorstellungen, so daß der alte Herr sich mit Geduld in sein Schicksal fügte. Aus Dankbarkeit ernannte er seinen Diener nun zum Gutslehrer und stattete die Stelle mit einer hübschen Landesaus, welche noch bis heute bei der Stelle verbleibt, ist und sie zu der begehrenswerthesten im ganzen Regierungsbezirk gemacht hat. Ein schlichter Stein im Gutswalde von Randonatschen bezeichnet noch heute die Stelle, wo die gedachte Lebensrettung stattgefunden. (Schl.)

Bromberg, 22. Februar. (Mit den Arbeiten am Bau der Weichselbrücke bei Forbon) wird, soweit dies die Witterung und die Verhältnisse des Stromes gestatten, in nächster Zeit weiter vorgegangen werden. Damit beginnt das zweite Baujahr. Fertig gestellt sind im verfloßenen Jahre sechs Pfeiler — die Strompfeiler 4, 5 und die Vorlandpfeiler 6 bis 9 — ferner bis über Erdhöhe theilweise bis zur Hochwasserlinie 7 Pfeiler — westlicher Vorpfeiler 1 und die Vorlandpfeiler 10—15. Für drei Erdpfeiler sind schon die Brunnen gesenkt. In diesem Baujahre wird daher schon mit der geplanten Aufstellung von eisernen Ueberbauten in zwei Stromöffnungen und 6 Vorlandöffnungen begonnen werden. Die Arbeitsleistung im vergangenen Baujahr ist eine bedeutende gewesen. Im ganzen waren auf der Baustelle täglich durchschnittlich 600 Mann thätig, von denen etwa 400 Mann in eigenen Diensten der Bauverwaltung standen. An Maschinen waren im Betriebe: ein Dampfer zum Verbringen der Arbeiter und Materialien von einem Ufer zum andern, ein Dampfbagger, fünf Dampfmaschinen, drei Lokomobilen und zwei Greifbagger. Bearbeitet wurden u. a. 4 600 000 Ziegel, 17 000 Tonnen Cement, 21 000 Kubikmeter Beton, Schutt und Sprengstein, 900 Kubikmeter Werksteine (rheinische Basaltlava), 750 Kubikmeter Kalk und 900 Kubikmeter Hammfpfähle. Die Brücke soll im Herbst 1893 fertiggestellt sein. Der den Bau leitende Beamte ist Herr Bauinspektor Mathes in Forbon.

15. westpreussischer Provinziallandtag.

Danzig am 23. Februar.

Heute Mittag 12 Uhr trat in dem Landeshause der westpreussische Provinziallandtag zu seiner 15. Sitzungsperiode, welche voraussichtlich bis Ende der Woche dauern wird, zusammen.

Nachdem sich die Abgeordneten fast vollständig versammelt hatten, erschien Oberpräsident von Gopler, begleitet von seinen Kommissarien, und eröffnete den Landtag mit einer die Aufgaben des Provinziallandtags behandelnden Ansprache.

Nach der Eröffnung brachte der Alterspräsident, Abgeordneter Engler-Verent, ein Hoch auf den Kaiser aus. Darauf wurden Herr von Graß-Klanin als erster und Herr von Graßmagli-Danzig als zweiter Vorsitzender des Provinziallandtags durch Acclamation wiedergewählt. Demnach folgten Kommissionswahlen.

Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag um 11 Uhr statt. Morgen Nachmittag findet beim Oberpräsidenten ein Festmahl zu Ehren des Provinziallandtags statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Februar 1892.

(Zubiläum). Im nächsten Jahre feiern die Städte Thorn und Danzig ihre 100jährige Zugehörigkeit zu Preußen. Bei der zweiten Theilung Polens im Jahre 1793 erhielt Preußen endlich die Städte Thorn und Danzig.

(Zum russischen Haferausfuhrverbot). Seit einiger Zeit schon durchschwimmen Gerüchte betreffs Aufhebung des Haferausfuhrverbots die Luft. Vor einigen Tagen wurde aus Petersburg gemeldet, die Aufhebung des Haferausfuhrverbots stehe unmittelbar bevor, solle sich aber nur auf die in den Ostseehäfen lagernden zehn Millionen Pud beschränken. Es werde mithin nur eine vereinzelte Ausnahme von der fortdauernden Regel gestattet. Thatsächlich hatten die Kaufmannschaften von Reval und Riga wiederholt um die Zulassung dieser Ausnahme gebeten, da sonst die großen Massen russischen Hafens, welche in den Häfen lagern, dem vollständigen Verderben ausgesetzt seien, zumal der Absatz nach dem Innern schon durch den Mangel an Eisenbahnwagen unmöglich gemacht werde.

(Einführung eines neuen Frachtbriefmusters). Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg macht bekannt, daß mit dem in nicht allzulanger Zeit in Kraft tretenden neuen Betriebs-Reglement auch ein anderes Frachtbriefmuster eingeführt werden wird. Es sollen von dem bisherigen Muster größere Bestände weder bei der Abfertigungsstelle noch bei den Interessenten auf Lager gehalten werden.

(Der Konservative Verein in Bromberg) hielt kürzlich eine Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand gewählt, das seit Gründung des Vereins unveränderte Statut revidirt und einzelne Sätze desselben, deren Forderungen durch die Gesetzgebung bereits erfüllt sind, gestrichen wurden. Von einer Aenderung des Statuts im „gemäßigten“ Sinne, wie liberale Blätter melden, ist keine Rede. So ist z. B. der Abschnitt des Statuts, welcher Schule und Kirche behandelt, unverändert geblieben. Er lautet:

„Als die Grundlage des Unterrichts in der Volksschule betrachten wir den Religionsunterricht und deshalb wollen wir, wie die Verfassungsurkunde es vorschreibt, den konfessionellen und christlichen Charakter der Volksschule gewahrt wissen; dieselbe muß aber eine staatliche Einrichtung bleiben.“

Unter dem mächtigen Schutze, welchen die preussische Krone der Freiheit des Denkens und Glaubens von Alters her gewährt hat, soll die Kirche für die Verbreitung echter Gottesfurcht im Volke in möglichster Selbstständigkeit und Duldung wirken.“

Damit steht der konservative Verein Bromberg genau auf dem Boden, den die deutschkonservative Fraktion im Abgeordnetenhaus bei der Beratung des Volksschulgesetzes einnimmt. Daran kann auch eine von der Generalversammlung angenommene Resolution, welche einzelne Paragraphen des Volksschulgesetzes für unannehmbar resp. bedenklich hält, nichts ändern.

(Polnischer Landwirtschaftstag). Nach abgehaltenem Kirchenanstand wurde gestern im Saale des polnischen Museums der 25. polnische Landwirtschaftstag eröffnet. Etwa 60 Herren nahmen an der Sitzung theil. Auf der Galerie waren gegen 20 Damen anwesend. Herr Grasmus v. Parczewski eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache. Herr M. Wysłowski gedachte der verstorbenen Mitbegründer des Landwirtschaftstages, Theodor Donimirski und Ignaz Wysłowski, und sprach den Wunsch aus, daß die Landwirtschaftstage nach dem silbernen auch das goldene Jubiläum erleben möchten. Zum Vorsitzenden wurde alsdann gewählt Herr Leo Rybinski-Deminic, als Stellvertreter Herr Anton v. Kalkstein-Bluszkowicz, als Sekretäre die Herren Alfred Piotucha und Sab Jaworski. Dann folgte die Begrüßung des Posenener agronomischen Vereins. Zur Tagesordnung nahm Herr Eduard v. Donimirski das Wort, indem er einen Rückblick auf die 24 vorhergehenden Landwirtschaftstage that. Herr Rechtsanwalt Wyczyński-Strasburg sprach ausführlich über Rentengüter und Herr Karłowski über Meliorationen. Wir kommen auf die Ausführungen der Redner noch zurück. Für den nächsten Landwirtschaftstag wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Am Abende wurde im Artushofe ein solenner Ball abgehalten.

(Coppernikusverein). Aus dem in der Festsitzung am 19. d. M. vorgetragene Jahresberichte theilen wir folgende Angaben mit. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist von 70 auf 60 gesunken. Der Tod entriß dem Verein u. a. den Geh. Regierungsrath Koerner, welcher im Jahre 1842 zum ersten Bürgermeister dieser Stadt erwählt, zu den ältesten Mitgliedern des im Jahre 1839 gegründeten Denkmalsvereins gehörte und die Umwandlung desselben 1854 in den Coppernikusverein für Wissenschaft und Kunst geleitet hat. Sechs Jahre hat er in demselben den Vorsitz geführt und sich immer ein lebhaftes Interesse für die Zwecke desselben bewahrt. Unter den durch Fortzug aus der Reihe der ordentlichen in die der korrespondirenden Mitglieder übergetretenen ist insbesondere schmerzlich für den Verein der Verlust des Herrn Oberbürgermeisters Bender, des bedeutendsten Kenners der Thorer Stadtgeschichte. — Aufgenommen sind die Herren Pfarrer Haenel, Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Stachowicz und Apothekenbesitzer Tacht. — In die Zahl der Ehrenmitglieder ist Herr Oberbürgermeister Bender aufgenommen worden. Die Zahl derselben ist auf 31 gesunken. Unter den Verstorbenen ragt besonders hervor der Professor Gaetano Bellicioni in Bologna, dessen lateinische Rede beim Jubelfeste 1873 mit dem Ausrufe: O fortunate Coppernice! einen Sturm der Begeisterung erregte, und der Probst Lehmann in Schäßlitz bei Naumburg, welcher den Verein früher regelmäßig durch dichterische Gaben erfreut hat. — Auch den Protokollführer, Oberpräsident v. Leipziger, hat der Tod dahin genommen. An seine Stelle ist statutenmäßig der neue Oberpräsident, Staatsminister v. Gopler, getreten und hat das Amt bereitwillig übernommen. — Der Vorstand wurde nach Benders Abgange durch Herrn Kreisphysikus Dr. Siedamgroß ergänzt und besteht auch für das neue Jahr unverändert aus den Herren Voetke, Siedamgroß, Fassbender, Magborff, Martell. — Ein Festgruß ist auch diesmal von Herrn Major Weiße in Hoerster eingegangen, welcher zum letzten Male (in Anerkennung der entgegenstehenden Schwierigkeiten) die Idee der Errichtung einer Sternwarte in Thorn in Erinnerung bringt. Literarische Gaben, außer dem umfangreichen Schriftenaustausche mit anderen Vereinen, sind besonders von Prof. Cantor in Heidelberg, Herrn von Gopler (die Epistoler Weltkarte), sowie von der italienischen Regierung (Galilei Bd. 2) und der Regierung zu Viegny (Alterthümer der Oberlausitz) eingegangen. — Für die Obstbaumplantage auf dem Jakobberge hat der Verein einen Vorstoß geleistet und freiwillige Beiträge gesammelt und hofft, daß dieselbe, deren Pflege Herr Appel freundlichst besorgt, bald ihre Kosten selbst aufbringen werde. — Für die Stiftung eines gemalten Fensters im Artushofe hat der Verein an freiwilligen Beiträgen 100 Mk. aufgebracht und 400 Mk. aus der Kasse bewilligt. — Die vom Verein unternommene Katalogisirung hiesiger Alterthümer ist, nachdem Herr Bauinspektor Boie die Stadt verlassen, von dem Kandidaten Herrn Semrau weiter geführt worden und hat zur Fertigstellung eines Werkes geführt, welches die Grabmäler der Marienkirche umfaßt und die Geschichte der vornehmsten Familien des 16. Jahrhunderts beleuchtet. Die dazu von den Herren A. Jacobi und Feysabend gefertigten Photographien und Zeichnungen hat das Museum erworben. Für den Druck hat die Provinzialkommission einen Beitrag von 300 Mk. bewilligt, und der Verein hat dem Vorstande die nöthigen Vollmachten erteilt. — Für die geplante Neuordnung von Provinzialkommissionen für Denkmalpflege hat eine vorbereitende Versammlung in Danzig unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten stattgefunden. Die Genehmigung der dort gemachten Vorschläge durch den zum 23. d. M. berufenen Provinziallandtag steht zu erwarten. In der Kommission wird der Verein jedenfalls vertreten sein, wie er es schon in der Vorberatung war. — Von dem Coppernikusstipendium waren diesmal zwei Katen zu vergeben; es sind je 100 Mk. den Herren Candidat Ostreich und Stud. med. A. Lehnerdt zuerkannt worden, jenem für die Fortsetzung seiner Geschichte der Handelsbeziehungen Thorns zu Polen (1454—1577), diesem für eine Abhandlung über den Einfluß gewisser Agenzien auf die Flimmerbewegung. Auch die andern beiden eingegangenen Arbeiten wurden als preiswürdig anerkannt. — Das Kuratorium der Jungfrauenstiftung hat für hiesige Seminaristinnen und Gewerbeschülerinnen, sowie für angehende Turn- und Handarbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen zwölf Unterstufungen von 30—100 Mk., zusammen 660 Mk., bewilligt. Das Vermögen dieser Stiftung beläuft sich auf 5663,66 Mk. — Die Kasse des Coppernikusvereins hatte eine Gesamteinnahme von 1416,68 Mk. und eine Ausgabe von 705,16 Mk. Der Kassenbestand von 711,52 Mk. ergiebt mit dem zinsbar angelegten Kapital von 3400 Mk. ein Vermögen von 4111,52 Mk. — Die Kasse des Stipendiums hatte einen kapitalisirten Bestand von 3000 Mk.; aus dem Baarbestande von 212,51 Mk. werden die beiden Stipendien gezahlt. — (Erledigte Rendantenstelle). Die seit Jahren von dem königl. Rentmeister hier selbst im Nebenamt verwaltete königl. Wasserbaukasse ist vom 1. April ab durch einen neuen Rendanten zu besetzen. — (Verpachtung). Bei dem heute abgehaltenen Verpachtungstermine der städtischen Chauffeen gaben die Meistgebote ab: für die Bromberger Chauffee Gasthofbesitzer Rudolf Gurski-Kesselsdorf bei Marienburg mit 3640 Mk., für die Culmer Chauffee Gasthofbesitzer Daniel Wendt-Schönwalde mit 5785 Mk., für die Bissonitzer Chauffee Frau Auguste Heimisch-Schönwalde mit 4015 Mk., für die Leidsitzer Chauffee Chauffeegelehdächter R. Gollub mit 15 100 Mk.

(Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des dem Bautechniker Karl Weeber in Dieuze (Lothringen) gehörigen Grundstücks in Mader stand heute vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst Termin an. Das Meistgebot mit 7850 Mk. gab Herr Fritz Büttmann aus Grembozyn ab.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser und Neißch und Landrichter Schulz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Verurtheilt wurden die Ehefrau Ida Willküh aus Hohenkirch wegen strafbaren Eigennuzes zu einer Geldstrafe von 3 Mk., die Arbeiterfrau Julianna Chudjinska aus Mader wegen fünf Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß. Die Strafsache gegen den Apotheker Karl Biepe aus Friedenau wegen Anstiftung zum Betrüge im Rückfalle und den Apothekergehilfen Arthur Seitmacher aus Culmsee wegen Betruges wurde, weil Biepe nicht erschienen war, vertagt. — Herr Kaufmann Hermann Schmücker aus Thorn wurde von der Anklage der wissentlich falschen Anschulldigung freigesprochen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

(Sofunden) wurde ein Coupon über 1,50 Mk. auf dem Stadtbahnhofe, aufgegriffen ist ein Huhn auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,76 Meter über Null. Das Wasser steigt langsam, die Weichsel ist vollständig eisfrei.

Podgorz, 22. Februar. (Ein interessantes Schriftstück) ging vor kurzem durch Vermittelung des Oberpräsidenten bei dem hiesigen Standesamte ein. Es ist dies eine Ausfertigung des kaiserlichen Generalkonsulats für die Südeiseneln zu Apia über die Eintragung eines Geburtsfalles in der Familie eines von hier stammenden und dort jetzt wohnenden preussischen Unterthanen. Wie aus dem Schriftstück ersichtlich, hat die Eintragung des Geburtsfalles in Gegenwart zweier Zeugen stattgefunden und kostet 6 Mk.

□ Dittloschin, 22. Februar. (Gottesdienst. Verlesung). Gestern hat Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der zahlreich besucht war. Nach der Anbacht wurde noch ein Kind getauft. — Herr Stationsvorsteher Kujat ist von Tilsit als Stationsvorsteher 1. Klasse nach Insterburg versetzt und bezieht seine neue Stelle bereits am 1. k. M. Herr Kujat war im vorigen Jahre Stationsvorsteher in Dittloschin.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilter Betrüger). Der Kaufmann Schwieger in Berlin, der seiner Zeit in Gemeinschaft mit dem Buchhalter Frank die deutsche Bank um ca. 3 1/4 Millionen Mark geschädigt hatte, ist zu 4 Jahren Gefängniß und 3000 Mark, eventl. noch 300 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Gingesandt.

Beim Transportiren der aus Rußland eingeführten Schweine vom Hauptbahnhofe nach dem Schlachthause werden gar arge Thierquälereien verübt. Die Schweine werden dermaßen eng in die Wagen gepfercht, daß sie in Gefahr kommen, zu ersticken. Geben sie ihre lebensgefährliche Lage durch Schreien zu erkennen, so erhalten sie noch obenin Schläge mit Stöcken, wie Spaziergänger gestern Nachmittag beim kleinen Bahnhofe an zwei Wagen zu beobachten Gelegenheit hatten. Wer solche Schweinetransporte mehrfach angesehen hat, kommt bald zu der Erkenntniß, daß manche Schweine halbtodt ins Schlachthaus gelangen müssen. Es wäre zu wünschen, wenn die Polizei- und andern Behörden dieser Thierquälerei ihre Aufmerksamkeit zuwenden möchten. S. C.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with columns for date (24. Febr., 23. Febr.), commodity names (Tendenz der Fondsbörse, Russische Banknoten, Wechsel auf Warschau, etc.), and prices.

Rönigsberg, 23. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 64,50 Mk. Ob., nicht kontingentirt 45,00 Mk. Ob.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with columns for Datum, St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., and Bemerkung.

Donnerstag am 25. Februar.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 59 Minuten.

Sonnenuntergang: 5 Uhr 29 Minuten.

Deffentliche Zwangsversteigerung. Freitag den 26. Februar cr. vormittags 10 Uhr. werde ich in der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichtsgebäudes verschiedene gut erhaltene Möbel wie: Tische, Schränke, Stühle, Bilder, Gardinen mit Stangen, einige Regulatoren, Sophas und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn. Schmerzlose Bahn-Operationen. Künstliche Zähne u. Plomben. Alex Loewenson, Culmerstrasse 306/7. Al. Wohn., 13., R. u. S. Gerechestr. 27. v. E. 2tenst. möbl. Bord.-Zim. v. Schillerstr. 19.

Th. Kleemann, Klaviermacher und -Stimmer, Schuhmacher u. Mauerstr.-Gte 14, 1 empfiehlt sich zum Klavierstimmen u. Reparaturen. Für gute Arbeit wird garantirt. — Bestellungen werden auch per Postkarte erbeten. Nähmaschinen! Hocharmige Singer mit elegantem Kästen und allem Zubehör für 60 Mark, frei Haus, Unterricht und 2 jähr. Garantie. Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wehler & Wilson), Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschmangeln, zu den billigsten Preisen. S. Landsberger, Coppernikusstr. 22. Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig. Pferdefall zu verm. Gerstenstraße 13.

Coppernikusstr. 7 in der zweiten Etage ist eine große herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei Adolph Leetz. Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei Krajewski, (Hof). Culmerstraße 4 ist eine große Wohnung in der 3. Etage zu vermieten. 2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. fogl. 3 verm. Elisabethstr. bei A. Endemann. Wohnung, 2 Zim., Kab. u. Zub., Vorderzim. sep. Eing. 3. Gerechestr. 27. Die sehr geräumige Wohnung, Culmerstr. Nr. 2, erste Etage, ist von sofort oder später zu vermieten. Eine große Wohnung auf der Bromberger Vorstadt wird vom 1. Juni oder 1. Juli zu mieten gesucht. Näheres im Bureau des Rechtsanwalts Dr. von Kulewicz, Culmerstr. 4. Feinmöblirtes Zimmer Breitestr. 41.

Bromberger Vorstadt 1. L. Hofstr. 3, eine Wohn., 4 Zim., Entree u. Zub., sof. billig zu vermieten. M. Rahm. 3 Zim., Küche, Zub. v. 1. April v. Väterstr. 5. Gerberstraße 25 ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubeh. vom 1. April zu verm. Näheres zu erfr. in der 2. Etage. Eine herrschafil. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermieten. Maurermeister Soppart. Eine Wohnung mit 3 Zim. u. Zub., Vorgart. u. n. Veranda in Mader 4 u. mehrere kl. Wohn. m. Kartoffelfeld in Mader 19 vom 1. April zu vermieten. Block-Schönwalde. 3 Zimmer und Zubehör zu vermieten. Lewinsohn, Bädermeister. Schloßstraße 10, 11 ein freundlich möblirtes Zimmer, Aussicht über die Weichsel, sogleich zu vermieten. Die von Herrn Rechtsanwaltschaft Poloyu bewohnte 2. Etage ist per 1. April zu verm. für 560 Mk. S. Czechak, Culmerstr.

Mittader Markt ist eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche u. Zub. an ruhige Miether sofort zu vermieten. Preis 225 Mark. Moritz Leiser, Breitestr. 33. Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche. Breitestraße 41. Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, von sofort oder 1. April, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, vom 1. April, a. W. mit Herdofen, zu verm. Neust. Markt 11. Geseß. Adressen in der Exped. d. Stg. erbeten. Baderstr. 12, Barriere-Wohnung, möbl. auch unmöbl., zu jedem Geschäft sich eignend, von sofort zu verm. Zu erfragen 1 Treppe, Hof. Meiler. Eine kleine Wohnung an ruhige Miether zu vermieten Culmerstr. Nr. 4. Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Urtschengel, von sofort zu vermieten Breitestr. 8. Eine freundl. Wohn. v. 4 Zim. m. 3 Eing., gr. heller Küche, Entree u. Zub. i. d. II. Etage, sowie eine kleine Wohnung billig zu vermieten Tuchmacherstr. 11.

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Krankenhaus wird ein **Frankenwärter** zum sofortigen Dienstantritt gesucht.  
Bewerber mit empfehlenden Zeugnissen können sich im Krankenhaus zwischen 11<sup>1/2</sup> und 12<sup>1/2</sup> Uhr vormittags melden.  
Das Lohn beträgt neben freier Station 16,50 Mark monatlich.  
Thorn den 23. Februar 1892.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlasssachen steht ein Auktionsstermin am **Freitag den 26. Februar cr.** und zwar um 8<sup>1/2</sup> Uhr im großen Rathhaussaale hier selbst, um 10 Uhr im Glenden-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.  
Thorn den 23. Februar 1892.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die nachstehenden im hiesigen Handelsregister eingetragenen Firmen sind erloschen und soll das Erlöschen dieser Firmen von Amtswegen in das Handelsregister eingetragen werden.  
A. Im Firmenregister:

- Nr. 60. Julius Louis Kalischer in Thorn. Inhaber Kaufmann Julius Louis Kalischer in Thorn.
  - Nr. 168. Hermann Hirsch in Thorn. Inhaber Kaufmann Hermann Hirsch in Thorn.
  - Nr. 263. Moritz Rosenthal in Thorn. Inhaber Kaufmann Moritz Rosenthal in Thorn.
  - Nr. 556. Emil Friedrich in Thorn. Inhaber Kaufmann Emil Friedrich in Thorn.
  - Nr. 697. Arnold Lange in Thorn. Inhaber Kaufmann Arnold Lange in Thorn.
  - Nr. 699. H. Hoenke in Thorn. Inhaber Kaufmann Henry Hoenke in Thorn.
  - Nr. 773. M. Aptekmann in Thorn. Inhaber Marcus Aptekmann in Thorn.
  - Nr. 790. W. Bulinski vorm. J. Rakowicz in Thorn. Inhaber Kaufmann Laurentius von Bulinski in Thorn.
- B. Im Gesellschaftsregister:
- Nr. 15. Gebr. Trenkel in Podgorz. Inhaber Kaufmann Adolph Trenkel und Kaufmann George Carl Trenkel in Podgorz.
  - Nr. 49. Zahn & Comp. in Thorn. Inhaber Kaufmann Friedrich Zahn und Kaufmann Ernst Feldt in Thorn.
  - Nr. 146. Kensy & Zillmann in Thorn. Inhaber Kaufmann Max Kensy und Kaufmann Franz Zillmann in Thorn.

Die eingetragenen Inhaber der genannten Firmen oder deren Rechtsnachfolger werden auf Grund des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 (R.-G.-Bl. S. 129) hierdurch aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung bis zum **15. Juni 1892** schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen, widrigenfalls das Erlöschen jener Firmen eingetragen wird.  
Thorn den 10. Februar 1892.  
Königliches Amtsgericht.

## Öffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag den 26. Februar d. J. nachmittags 3 Uhr** werde ich in dem Nachlasssachen des Handlungsgärtners **Carl Reimer** zu Thorn: **die sämtlichen dort befindlichen Blumen, Topfgewächse und Sträucher** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Thorn den 23. Februar 1892.  
**Harwardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Kleiderspind** wird billig zu kaufen gesucht. Adressen L. M. postlagernd **Schönsee**.

# Herrmann Seelig

## Modebazar,

### Breitestrasse,

zeigt hiermit an, daß von dem heutigen Tage der

# Verkauf für sämtliche Waaren

zu

## sehr billigen, aber streng festen Preisen

stattfindet.

Die auf sämtlichen Verkaufsartikeln befindlichen Preise sind in deutlichen Zahlen sichtbar.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band 26 Blatt 732, auf den Namen der Maurer **August und Catharina** geb. **Romanowski-Krzewinski'schen** Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück **am 21. April 1892** vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.  
Das Grundstück ist mit 0,02 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,16,09 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.  
Thorn den 12. Februar 1892.  
Königliches Amtsgericht.

## Öffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag den 26. d. Mts. nachmittags 2 Uhr** werde ich bei dem Techniker **Franz Janz** in Thorn, Neue Jacobsvorstadt (im Hause des Hausbesizers Johann Gurki) **1 laugen Spiegel, 1 Spiegelspindchen, 1 Sophatisch, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Wäschespindchen und 1 Nachttisch** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 24. Februar 1892.  
**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

**Wer an spröder Haut oder**

• aufgesprungenen Händen •  
leidet kaufe nur  
**Dr. med. Jacobi's Haut-Crème**  
à Dose 60 Pfg. mit Gebrauchsanweisung zu haben bei:

Anton Koczwarra.

Ein Speicher von 5 Böden vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Wolff,** Neustadt, Markt 23.



## Zahnoperationen,

### künstliche Zähne,

Goldfüllungen u. s. w.

**K. Smieszek, Dentist,**  
Elisabethstr. 7.

# Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigt

**J. Sellner, Gerechteste.**  
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Nach beendeten **Curfus in der Massage** im Institut des Herrn Dr. Ewer, Berlin, empfehle ich mich dem geehrten Publikum als ärztlich geprüfter

## Masseur

und bitte vorkommendenfalls um gefällige Berücksichtigung.

**A. Hüge, Bademeister, Baderstr. 14.**




## Germania Pomade

An Wirkung unbefrohen.  
1 Mk.

Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nun nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vortzgleichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur mit dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetisch-Office, Berlin, Bernburgerstr. 6.

## Elegante Flacons à 1 Mark.

Sie zu haben in Thorn:  
bei Herrn **Ant. Koczwarra,** Gerberstraße,  
„ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

## Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenfraktartige Wunden, böse Finger, erfrorrene Glieder, Wurm u. zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Binderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Ein großer Hausflurladen zu vermieten  
**Elisabethstr. 14.**

## Zahn-Atelier

### H. Schneider

Breitestrasse (Rathsapotheke).

Annahme von **Strohütten** zum Waschen u. Modernisiren  
Altstädtischer Markt 17.  
Geschw. Bayer.

## Vaseline-Seife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M., von milder und heilender Wirkung besonders gegen rauhe und spröde Haut. Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

**Niederlicher Lotterie;** Hauptgewinn Mk. 15 000; Ziehung am 15. März cr.; Lose à Mk. 1,10;

**Freiburger Lotterie;** Hauptgewinn Mk. 50 000; Lose à Mk. 3,50;

**Marienburg Lotterie;** Hauptgewinn Mk. 90 000; Lose à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur

**Oskar Drawert,** Altstadt, Markt.


Ungar.

## Kaiserauszugmehl

empfiehlt **Moritz Kaliski, Neustadt.**

## Sämtliche Bestandtheile zu künstlichen Blumen

bei **A. Kube, Baderstraße 2 II.**  
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.



## Kanarienvoller,

prachtvolle Fänger, zur Zucht und als Vorschläger geeignet, nur kurze Zeit im Gasthaus zur Neustadt.

**H. Breitenstein** aus dem Harz.

## Cadellose la Kartoffeln

wie **Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche**

empfiehlt und liefert frei ins Haus **Amand Müller, Culmerstr. 20.**

## Thorner Radfahrerverein.

Jeden Donnerstag: **Bereinsabend bei Voss.**

Der bisher von Gärtner Reimer innegehabte neben dem Altstädtischen Kirchhof gelegene **Garten** mit neuem schönen **Treibhause** ist umständehalber sofort zu verpachten oder zu verkaufen. **Hotel Schw. Adler Thorn.**

## Strohüte

zum waschen, färben und modernisiren nehme entgegen. Neueste Façons zur gef. Ansicht.  
**A. M. Dobrzyński,**  
Puhgeschäfts, Breitestr. 2.  
Zur Erlernung des feinen Damenpuß können sich **junge Damen** melden.

**Gesundes Roggenstroh-Säckel,**  
à 2 Mark, **Roggenstroh,**  
à 1,75 Mark, verkauft **Block, Schönwalde.**

## Die neue Kopffleisch- u. Wursthandlung

**Junkerstraße Nr. 7**  
neben der Dampfsmühle empfiehlt sich dem Publikum mit nur gutem, fettem, thierärztlich untersuchtem **Kopfleisch, Filet, Cervelat, Knoblauch- und Leberwurst, Rauch- und Pötelfleisch.**

## Feinsten Leckhonig,

à Pfd. 70 Pf., empfiehlt **Moritz Kaliski, Neustadt.**

## Ein junger Commis

(Materialist), militärfrei, gegenwärtig noch in Stellung, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen von sofort evtl. 1. März cr. anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter **H. K. 100** postlagernd **Nakel (Nebe)** erbeten.

## Eisendreher

von sofort gesucht, auch Maschinen-schlosser finden Arbeit bei **O. Schwarz,** Maschinenfabrik **Neuenau.**

**Ludmackerstr. 2** ist die bisher von Herrn Hauptmann **Wohndung** vom 1. April anderweitig zu vermieten.  
**J. Frohwerk.**

Zwei gut möblirte Zimmer vom 1. März **Gerechteste. 26 1 Treppe zu vermieten.**

**Herrschastliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstr. 23** und ein **kl. Laden,** Ecke Hohe Gasse und Strobanstr. zu verm.  
**Chr. Sand.**

**Wohnung zu verm. Brückenstr. 22, fr. 16.**

Ein möbl. Zimmer mit Cabinet, auf Buntich auch **Burichengeläß,** vom 1. März zu vermieten **Gerechteste Nr. 6, 1 Treppe.**

**1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche u. Zubehör zu vermieten **Baderstr. 6, 2 Tr.****

**Wohnungen,**  
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermieten **Mauerstraße 36.**  
**W. Hoehle.**

**1 m. 3. m. Kab. u. Burichengel.,** mit separatem Eingang, ist billig z. v. **Baderstr. 12, 1.**

Zwei gut möbl. Parterre-Zimmer, **Burichengel., 3** zu verm. **Coppernicusstr. 12, (Arthushof).**

**Gut möbl. Zimmer mit Cabinet,** auch **Burichengeläß,** zu haben **Brückenstr. 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

**Elisabethstr. 14** sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubeh., vom 1. April zu vermieten.  
Die von Herrn Hauptmann **Rosenkranz** seit 3<sup>1/2</sup> Jahren innegehabte **Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe,** ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei **J. Keil.**

**Herrschastliche Wohnungen** zu vermieten **Deuter, Bromberger Vorstadt.**

**Elisabethstrasse 6**  
ist die **2. Etage,** best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguss, vom 1. April cr. freigegeben und anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**  
Die Wohnung bisher vom Herrn Stadtbaumeister **Leipholt** **Elisabethstraße Nr. 7** III Treppen ist von 1. April 1892 zu vermieten. **Alexander Rittweger.**  
**Eine Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer und Zubeh.,** Verhältnisse halber nicht bezogen, ist billig zu vermieten **Katharinenstr. 3.**  
**C. Grau.**  
**Sierzu Beilage.**